

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 25.11.2012 / 10.00 Uhr

„Was hast du, das du nicht empfangen hast?“

von Pastor Christian Wegert

Predigttext: *„Das aber, meine Brüder, habe ich auf mich und Apollos bezogen um euretwillen, damit ihr an uns lernt, in eurem Denken nicht über das hinauszugehen, was geschrieben steht, damit ihr euch nicht für den einen auf Kosten des anderen aufbläht. ⁷ Denn wer gibt dir den Vorzug? Und was besitzt du, das du nicht empfangen hast? Wenn du es aber empfangen hast, was rühmst du dich, als ob du es nicht empfangen hättest?“*
(1. Korinther 4,6-7)

In diesem Abschnitt spricht Paulus den Stolz an. Stolz war die erste Sünde, die Mutter aller Sünden. Stolz war im Herzen Luzifers, dem Höchsten der Engel, der in Jesaja 14 sagte: *„Ich will in den Himmel steigen und meinen Thron über die Sterne Gottes erhöhen, ich will mich setzen auf den Berg der Versammlung im fernsten Norden. Ich will auffahren über die hohen Wolken und gleich sein dem Allerhöchsten“* (V.13-14 / Luther).

Jede Sünde, die in der Weltgeschichte nachfolgend geschah und bis heute geschieht, ist eine Wiederholung dieses ersten Aufbegehrens gegen Gott. Das Geschöpf stellt sich selbst über den Willen seines Schöpfers. Stolz erhebt das Ego über Gott und andere. Stolz befördert das Ich in das Zentrum von allem, und alles muss sich um das Ich drehen. Stolz blickt in den Spiegel und singt: „Wie groß bist du, wie groß bist du.“ Stolz schaut auf andere herunter. Stolz verlangt eine besondere Behandlung und führt zum schnellen Beleidigtsein und zur Kränkung. Stolz sagt: „Ich bin besser als die anderen. Ich habe Besseres verdient als das, was ich gerade empfangen.“ Stolz sagt: „Ich schaff das schon, ich schaff das schon, ich schaff das ganz alleine – ohne Gott.“

Es gibt nichts, was im größeren Widerspruch zum christlichen Glauben steht als der Stolz.

Warum? Den ersten Schritt durch die enge Pforte zu gehen bedeutet, dem Stolz abzusagen und ihn abzulegen. Jesus sagt: *„Wer mir nachkommen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach!“* (Markus 8,34). Der Glaube an Jesus ist der Todesstoß für den Stolz. Aber leider stirbt er hier auf Erden niemals vollständig aus. Häufig erhebt er sein furchtbares Angesicht auch im Leben von Christen.

So war es bei den Korinthern. Und so ist es bei dir und bei mir. Die Korinther waren eine stolze Gemeinde. Als Paulus das erste Mal zu ihnen kam (Apostelgeschichte 18), predigte er das Wort Gottes und sie taten Buße, demütigten sich selbst und unterstellten ihr Leben der Herrschaft Jesu. Aber dann stand der Stolz in ihnen wieder auf und sie wurden überheblich.

Dieser Stolz wurde von der Welt (der weltlichen Weisheit), zu der sie sich so hingezogen fühlten, genährt und angefacht. Von Paulus hörten sie die Wahrheit Gottes, die zur Demut und Unterordnung unter Christus führte. Aber das weltliche Denken bewirkte genau das Gegenteil: Es machte die Korinther zum Dreh- und Angelpunkt allen Seins.

Die Korinther wollten Homer und Plato mit Paulus und Apollos vermischen. Sie wollten beide Welten. Und so schmeichelten sie sich gegenseitig, wurden arrogant und begannen, über ihre Leiter in unangemessener Art und Weise zu richten. Und das Motiv war Stolz.

I. DEM STOLZ WIDERSTEHEN (V.6)

Paulus muss dies ansprechen – und er tut es: „*Das aber, meine Brüder, habe ich auf mich und Apollos bezogen um euretwillen, damit ihr an uns lernt, in eurem Denken nicht über das hinauszugehen, was geschrieben steht, damit ihr euch nicht für den einen auf Kosten des anderen aufbläht.*“

Zunächst blickt Paulus auf das zurück, was er bis hierhin in dem Brief über die geistlichen Leiter geschrieben hat. Sie sind Ackerleute (1. Korinther 3,6-9), Bauleute (1. Korinther 3,9-15) und Diener Christi und Haushalter der Geheimnisse Gottes (1. Korinther 4,1-5). Diese Bilder wendet der Apostel auf sich und Apollos an.

Und warum schreibt er das? „*Um euretwillen.*“ Mit welchem Ziel? „*Damit ihr an uns lernt, in eurem Denken nicht über das hinauszugehen, was geschrieben steht, damit ihr euch nicht für den einen auf Kosten des anderen aufbläht.*“

Die Korinther mussten und auch wir müssen lernen, in biblischen Kategorien und nach göttlichen Maßstäben zu denken, um den Stolz in uns zu bekämpfen. Lassen wir dem Hochmut und der Überheblichkeit freien Lauf, dann richten wir andere und leben nicht in der Demut Jesu Christi. Dann gehen wir über das hinaus, was geschrieben steht.

Für Paulus bedeutet der Ausdruck „was geschrieben steht“ das offenbarte Wort Gottes in der Heiligen Schrift und hier ganz spezifisch die Texte aus dem Alten Testament, auf die er sich in seinem Brief bis hierhin bezogen hat. Fünfmal hat er bereits gesagt: „Es steht geschrieben.“ Die Linie des geschriebenen Wortes sollen wir nicht überschreiten.

1. In Kapitel 1,19

„Denn es steht geschrieben: *„Ich will zunichtemachen die Weisheit der Weisen,*

und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen“ (Jesaja 29,14).

Das bedeutet: Gott wird die menschliche Weisheit ausradieren und ausmerzen. Damit sind nicht technologische und medizinische Weisheiten gemeint, sondern die Angelegenheiten des Heils, der Gotteserkenntnis und biblische Maßstäbe für das Leben. Wo kommen wir her? Wo gehen wir hin? Wer ist Gott? Wer ist der Mensch? Was ist der Sinn des Lebens? Diese Fragen beantwortet keine einzige menschliche Weisheit. Und wenn sie es doch versucht, bekämpft Gott sie. Er nimmt da keine neutrale Position ein, sondern Er verwirft sie. Gott wird Seine Ehre nicht mit jemand anderem teilen. Er ist das Zentrum des Universums. Er sitzt auf dem Thron und nicht der Mensch. Er sagt: „Ich werde zunichtemachen, ja zerstören die Weisheit der Weisen und die Klugheit der Klugen.“

Das schließt auch die Maßstäbe ein, die die Welt an Menschen legt. Was ist Erfolg? Wer ist erfolgreich? Die, die besonders gut reden? Die Schönen und Reichen? Nein, bei Gott gelten andere Qualifikationen.

2. In Kapitel 1,31

Der zweite Text, auf den Paulus sich bezieht, wenn er sagt: „Ihr müsst lernen, über das, was geschrieben steht, nicht hinauszugehen“ steht in 1. Korinther 1, 31: „Damit es geschehe, wie geschrieben steht: Wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn!“ (aus Jeremia 9,23). Der Apostel sagt mit anderen Worten: „Ihr lieben Korinther, ihr dürft nicht einmal um eine Zehenlänge diese Linie überschreiten. Wenn ihr euch rühmt, dann allein des Herrn und nicht eurer favorisierten Leiter.“

3. In Kapitel 2,9

Und wieder: „Wie geschrieben steht.“ „*Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört und in keinem Menschen ins Herz gekommen ist, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben*“ (Jesaja 64,3). Diese Worte beziehen sich nicht in erster Linie auf den Himmel, sie beziehen sich auf das Kreuz und den Plan der Errettung. Richtig, natürlich trifft das auch auf den Himmel zu, aber Paulus bezieht es hier auf die Gnade

Gottes im stellvertretenden Opfertod Seines Sohnes. „Darüber geht nicht hinaus. Diesem Rettungsplan sollt ihr nichts hinzufügen.“

4. In Kapitel 3,19

„**Denn es steht geschrieben:** Er fängt die Weisheit in ihrer List“ (Hiob 5,13). Paulus sagt: Besser ihr geht keinen Schritt weiter als das, was in der Schrift geschrieben steht.

5. In Kapitel 3,20

„**Und wiederum:** Der Herr kennt die Gedanken der Weisen, dass sie nichtig sind.“ Die Korinther haben das Wort Gottes als Basis ihres Denkens und Lebens verlassen. Der Apostel ermahnt sie, sich zu prüfen, ob sie sich in den Grenzen des Wortes Gottes bewegen.

Wenn uns der Rahmen des Wortes Gottes zu eng ist und wir meinen, wir müssten doch nicht alles so eng sehen, dann werden wir arrogant und blähen uns auf. Das war bei den Korinthern der Fall. Sie waren mit heißer Luft gefüllt – aufgeblasen, selbstgefällig, gefüllt von sich selbst, arrogant und sich selbst überschätzend. Und so spielten sie Apollos gegen Paulus und Paulus gegen Apollos aus, also „den einen auf Kosten des anderen“.

Von außen hat der Stolz mitunter ein gutes Aussehen. Er macht was aus sich selbst, besonders vor anderen. Aber wenn du die Schalen des Stolzes Stück um Stück entfernst und zum Kern vordringst, stellst du fest, dass der Stolz ein Monster ist. Er ist ein hässliches, ekelhaftes Monster, das getötet werden muss. Er ist das Gegenteil des Wesens unseres Herrn Jesus Christus und Seiner Diener. Die Männer Gottes waren demütig und schätzten sich gegenüber dem heiligen und ewigen Gott richtig ein.

- Abraham setzte sich für Sodom ein und sagte: „Ach, siehe ich habe es gewagt, mit dem Herrn zu reden, obwohl ich nur Staub und Asche bin!“ (1. Mose 18,27).
- Jakob betete: „Ich bin zu gering für alle Gnade und Treue, die du deinem Knecht erwiesen hast!“ (1. Mose 32,11).

- Mose fragte: „Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und dass ich die Kinder Israels aus Ägypten führen sollte?“ (2. Mose 3,11).
- Johannes der Täufer konnte sich nicht vorstellen, Jesus zu taufen: „Ich habe es nötig, von dir getauft zu werden, und du kommst zu mir?“ (Matthäus 3,14).
- „Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich taufe mit Wasser; aber mitten unter euch steht einer, den ihr nicht kennt; dieser ist's, der nach mir kommt, der vor mir gewesen ist; und ich bin nicht würdig, ihm den Schuhriemen zu lösen“ (Johannes 1,26-27).
- Petrus fiel auf seine Knie und sprach: „Herr, gehe von mir hinweg, denn ich bin ein sündiger Mensch!“ (Lukas 5,8).
- Paulus diente dem Herrn mit aller Demut (Apostelgeschichte 20,19).
- Den Korinthern schrieb er im 2. Brief: „Nicht dass wir von uns selber aus tüchtig wären, sodass wir uns etwas anrechnen dürften, als käme es aus uns selbst, sondern unsere Tüchtigkeit kommt von Gott“ (2. Korinther 3,5).
- Jesus war „sanftmütig und von Herzen demütig“ (Matthäus 11,29).

Die Korinther hatten die Tugend der Demut noch nicht gelernt. Wie sieht es bei dir aus? Möchtest du das Wesen Jesu Christi haben und deinen Stolz loswerden? Der Stolz, der so subtil ist und in vielen verschiedenen Facetten auftritt. Der sich plötzlich in einem richtenden Gedanken über deinen Nächsten bemerkbar macht. Der deine Zunge in Geiselnhaft nimmt und deine Sprache beeinflusst, ja sogar beherrscht. Der auch dein Handeln dominiert. Willst du dieses Monster, diese Ursünde besiegt sehen? Dann gehe nicht über das geschriebene Wort Gottes hinaus, sondern demütige dich vor dem Herrn, der dich erhöhen wird zu Seiner Zeit (Jakobus 4,10).

II. DEN STOLZ DEMASKIEREN (V.7)

Paulus geht einen Schritt weiter und reißt dem Stolz die Maske ganz und gar herunter, indem er drei Fragen stellt. Es sind rhetorische Fragen, d. h. die Antworten sind offensichtlich. Sie sind wie ein Kompass, der in alle Richtungen zeigt, um den Stolz offenzulegen. Frage Nr. 1:

a. Wer gibt dir den Vorzug?

Die Frage kann auch so ausgedrückt werden: Wer, um alles in der Welt, sieht in dir etwas Besonderes? Wer sieht in dir auch nur irgendeine Überlegenheit? Wer gibt dir einen Vorrang? (Luther) Wer, außer dir selbst, „promoted“ dich? „Hallo, wacht mal auf! Ihr Korinther lebt in einer virtuellen, nicht realen Welt. Ihr seid gar nicht besser und erhabener als andere.“ Warum meinst du, dass du über den anderen Gläubigen in der Gemeinde stehst? Warum sollte deine Gruppe besser sein als die anderen? Du bist aus demselben Holz geschnitzt wie sie und durch denselben Herrn erlöst. Du bist nicht besser und hast nichts, dessen du dich rühmen könntest.

Aber ihre Nase war in der Luft. Sie dachten, sie seien wichtiger als andere Gemeinden und besser als andere Gläubige. Paulus fragt: Wer hält dich denn für höher? Die Antwort lautet: Niemand. Die einzigen Menschen, die euch hoch einschätzen, seid ihr selbst.

b. Und was besitzt du, das du nicht empfangen hast?

Alles, was wir haben, schulden wir der Freigiebigkeit Gottes.

Nehmen wir die körperlichen Kraft. Wo kommen deine Knochen, deine Muskeln, deine Sehnen her? Wer gab dir die Lunge zum Atmen, Ohren zum Hören und Füße zum Gehen? Manch einer rühmt sich seiner Fitness im hohen Alter. Du sagst, du seist noch so mobil, weil du Zeit deines Lebens diszipliniert trainiert hast. Es ist sicher gut, mit der Gabe Gottes verantwortungsvoll umzugehen. Aber vergiss nicht, dass dein Leib zuallererst ein Geschenk Gottes ist. Kann Er nicht von heute auf morgen sagen: „Es ist genug“? Kann Er nicht in diesem Augenblick entscheiden, dass dein Körper daniederliegen soll? Was erhebst du dich über andere? Warum erstellst du aus der

Ferne Diagnosen und meinst die Ursachen der Krankheit anderer zu kennen? Gleichzeitig bist du der Überzeugung, dass dir so etwas schon nicht widerfahren wird. Die Frage lautet: „Was besitzt du, das du nicht empfangen hast?“

Einige rühmen sich ihrer Herkunft. Sie loben ihre Vorfahren und ihren Stammbaum. Einer wird mit einem goldenen Löffel im Mund geboren, ein anderer hat nicht einmal ein Hemd zum Wechseln. Der erste rühmt sich seiner wohlhabenden Familie, obwohl er nichts zu ihr beigesteuert hat. Wer bestimmte den Ort deiner Geburt? Wer legte fest, dass du nicht in Afrika im Busch aufwachsen solltest, um als Kind Lehmziegel zu brennen? Denke an Menschen, auch deine Brüder und Schwestern im Herrn, die unter ganz und gar anderen Umständen leben als du. Sie sind arm, und niemand gibt ihnen zu essen. Ihre Kinder weinen vor Hunger und Kälte, aber sie haben nichts zum Heizen. Sie sind durstig, und niemand gibt ihnen zu trinken.

Ich denke an eine Schwester in der Ukraine, deren Mann kürzlich verstorben ist. Ihre beiden erwachsenen Söhne sind Alkoholiker und stehlen der Mutter buchstäblich das Essen vom Teller. Was besitzt du, das du nicht empfangen hast?

Einige prahlen damit, sich hochgearbeitet zu haben. Sie sagen: „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott.“ Sie schauen auf ihr Konto, ihr Haus, ihr Auto, ihre Firma und strotzen vor Stolz. Menschen, die sich rühmen, „es geschafft zu haben“, beten sich selbst an und wünschen sich, dass auch andere es ihnen gleichtun. Aber ich frage: „Wer gab dir die Möglichkeit, das zu werden, was du geworden bist? Wer führte deinen Weg, wer ließ dich auf Menschen treffen und Kontakte knüpfen? Von wem hast du dein natürliches Talent und deine Begabung erhalten? Wer hat dich mit einer charakterlichen Stärke ausgestattet, sodass du dich hocharbeiten konntest?“

Wenn ein Mensch zum Wohlstand gekommen ist, dann nur aufgrund der gnädigen Erlaubnis Gottes. „*Der HERR macht arm und macht reich; er erniedrigt und erhöht. Er hebt auf den Dürftigen aus*

dem Staub und erhöht den Armen aus der Asche, dass er ihn setze unter die Fürsten und den Thron der Ehre erben lasse. Denn der Welt Grundfesten sind des HERRN, und er hat die Erde darauf gesetzt“ (1. Samuel 2,7-8; der Lobgesang der Hanna).

Einige rühmen sich ihrer Kinder. Sie sind wohlgeraten, kommen in der Schule gut mit, haben eine Ausbildung und einen fantastischen Job. Gut, dass du dich in sie investiert hast. Ist aber der Ausgang auf dich zurückzuführen? „Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn der HERR nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst“ (Psalm 127,1). Wenn du also auf dein Leben schaut und die Segnungen aufzählst, die dir widerfahren sind, dann darfst du sie nach und nach in deinem Innern vorbeiziehen lassen und sagen: „Auch dies ist ein Geschenk Gottes. Vielleicht habe ich mich dieser Gabe gerühmt, aber ich weiß, ich habe nichts, was mir nicht geschenkt worden ist.“

Die Korinther erkannten nicht, dass alles, was sie hatten, von Gott kam. Jakobus sagt: „Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bei dem keine Veränderung ist noch Wechsel des Lichts und der Finsternis“ (Jakobus 1,17).

Aber mehr noch: Wir haben nicht allein im Bezug auf irdische Segnungen alles geschenkt bekommen, **sondern auch im Hinblick auf unsere Errettung.** Wer hat dir das neue Leben in Christus gegeben? Von wem kommt die neue Geburt? Denken wir an unsere körperliche Geburt. Welchen Beitrag hast du geleistet, gezeugt und geboren zu werden? Ich kann mich nicht erinnern, irgendwie Einfluss darauf genommen zu haben.

Wie können wir uns unserer physischen Geburt rühmen, wenn wir damit absolut nichts zu tun hatten? Und so ist es auch mit unserer geistlichen Geburt. Es ist alles Gnade, sie kommt allein von Gott. Wo kam deine Entscheidung für Christus her, woher dein rettender Glaube? Glaubst du, dass Gott für den Retter sorgte und du den rettenden Glauben beigesteuert hast? Glaubst du, dass

du gemeinsam mit Gott dich zusammen gerettet hast? Bist du dein Co-Retter, weil du Glauben mitgebracht hast? Glaube ist die Gabe Gottes. Er ist ein Geschenk Gottes und nicht ein Werk, welches uns die Gunst Gottes verdienen würde.

In Apostelgeschichte 16, 14 lesen wir: „Eine gottesfürchtige Frau mit Namen Lydia, eine Purpurchändlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu; der tat der Herr das Herz auf, sodass sie darauf achthatte, was von Paulus geredet wurde.“ Gott schenkt rettende Gnade und rettenden Glauben.

Wie sieht es mit der Buße aus? Wo kommt sie her? Buße ist ein Geschenk Gottes. Es ist die Gnade Gottes, die uns dazu befähigt umzukehren. 2. Timotheus 2, 25 sagt: „... und mit Sanftmut die Widerspenstigen zurechtweist, ob ihnen Gott vielleicht Buße gebe, die Wahrheit zu erkennen.“ Buße ist eine Gabe Gottes. Denken wir an die Überführung von Sünde, an die wirksame Berufung, die Versöhnung mit Gott und die Erwählung vor Grundlegung der Welt. Es war noch nichts geschaffen – wie kann irgendjemand sich irgendeine Gutschrift selbst ausstellen für seine Rettung? Es geschah, bevor die Zeit begann.

Jede Station in der Rettung unserer Seele kam von Gott. Das Einzige, was wir mitbrachten, ist die Sünde, die auf den Herrn Jesus gelegt wurde. Und weil Er uns Glaube und Buße geschenkt hat, durften, ja mussten wir „ja“ sagen, weil wir leben wollten und darum atmen mussten – wie jedes Baby, das zur Welt kommt. Diese Wahrheit bzgl. unserer Rettung fördert wahre Demut.

Es gibt Menschen, die all dies glauben und dennoch arrogant und aufgebläht sind. Bei ihnen ist die Theologie im Kopf geblieben und niemals in ihr Herz gesunken. Der einzige Weg zur echten Demut ist zu wissen, dass alles in Bezug auf meine Rettung von Gott kommt. Es war nicht der Gang nach vorn, nicht die gehobene Hand und auch kein Gebet. Es ist alles aus Gnade und alles von Gott. „Denn aus Gnade seid ihr errettet durch den Glauben, und das nicht aus euch — Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme“ (Epheser 2,8-9).

Das bringt uns auf den Teppich. Und jeder von uns fragt sich: „Warum ich, Gott?“

Johannes sagt: „*Ein Mensch kann nichts nehmen, wenn es ihm nicht vom Himmel gegeben ist*“ (Johannes 3,27). Kannst du heute erkennen, dass alles, was du hast, dir von Gott geschenkt ist?

c. **Wenn du es aber empfangen hast, was rühmst du dich, als ob du es nicht empfangen hättest?**

Die Sache ist klar. Die Korinther brauchten einen Grundkurs in dieser Frage. Sie mussten an das erinnert werden, was sie schon wussten und was Paulus sie bereits gelehrt hatte. Und so ist es auch bei uns.

Wir alle haben mit dem Stolz in seinen vielen verschiedenen Facetten zu kämpfen. Aber es gibt Hoffnung! Du bist durch den

Heiligen Geist angesprochen und erkennst allerhand Defizite in diesem Bereich. Gott hat Seinen Finger auf die Wunde gelegt. Kehre um, aber verzage nicht!

Durch das Kreuz von Golgatha gibt es Hoffnung für stolze Sünder. Dort besiegte Jesus das Monster, die Ursünde des Stolzes. Dort besiegte Er den Feind, der Urheber dieser Sünde ist. Dort bezahlte Er auch für deinen und meinen Stolz, der uns selbst über Ihn erhoben hat. Gehe nicht aus diesem Gottesdienst heraus mit dem Entschluss, aus eigener Kraft deinen Stolz zu besiegen. Du wirst es nicht schaffen, sondern scheitern. Nimm die Botschaft von Jesus Christus, vertraue Ihm und gehe nicht über das geschriebene Wort hinaus. In Seiner Kraft darfst du und wirst du überwinden. Amen.

Herausgeber: GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, D-22525 Hamburg,
Tel:(040) 54705 -0, Fax:-299 E-Mail: info@arche-gemeinde.de
Gottesdienst: sonntags 10.00 Uhr Internet: www.arche-gemeinde.de
Bankverbindung: Evangelische Darlehns-genossenschaft eG Kiel, BLZ 21060237, Kto.-Nr.: 113522